

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu Beginn dieser Rede möchte ich Ihnen eine Frage stellen: Was hat Schule mit der Realität zu tun? Ganz einfach: Oftmals leider nicht so viel. Vor allem in Geschichte fehlt vielen Schülerinnen und Schülern oft dieser Realitätsbezug, obwohl dieser einen ganz wichtigen Unterschied machen kann. Es ist zwar schön zu wissen, welches Ereignis wann passiert ist, aber wozu brauche ich das? Als die Info kam, ja, ihr dürft nach Verdun fahren, hat sich die gesamte Klasse gefreut. Primär natürlich, weil wir zwei Tage weniger Schule hatten. Es war das Ende der 10. Klasse, was bedeutet hat, dass dies unsere letzte Aktion als Klasse 10b sein würde.

Die Stimmung war grandios, die Sonne schien - alles sah so aus, als würde das ein riesengroßer Spaß werden und vielleicht nimmt man sogar noch ein bisschen was mit. Das war tatsächlich unsere Stimmung. Doch niemand ahnte, dass sie total kippen würde.

Als wir auf das Gelände kamen, wurde uns allen bewusst, was sich hier vor etwa 100 Jahren abgespielt hat. Sätze wie „Oh Scheiße, hier haben sich Menschen gegenseitig abgeschossen“ hingen uns in den Köpfen. Uns wurde schlagartig bewusst, dass hier, an diesem Ort, Kinder ihre Väter verloren haben, Frauen ihre Männer nicht mehr gesehen haben, Menschen so schwere Verletzungen erlitten haben, dass sie sich zum Teil vor Scham nicht mehr auf die Straße trautes, Freunde mit ansehen mussten, wie ihre besten Freunde vom Feind umgebracht wurden, die sie dann mit eigenen Händen schnell begraben mussten und nicht einmal Zeit zum Trauern blieb. Auf einmal geisterten uns solche Gedanken im Kopf herum, es war wie ein Film.

Stellen Sie sich fünf Schulklassen vor, die eine Stadtrallye durch unsere wunderschöne Stadt Mainz machen. Und dann stellen Sie sich einmal fünf Schulklassen auf dem Friedhof von Verdun vor. Wo, denken Sie, könnte der Unterschied sein?

Es war still. Kein Gelächter, kein Schreien, kein lautes „Digga“-Rufen - einfach nur die absolute Stille. Meine Klasse war nie die ruhigste, das gebe ich ganz offen und ehrlich zu. Dementsprechend hätte ich niemals gedacht, dass die ganze Fahrt so enden würde. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass es etwas mit einem macht, wenn man die Leichenhallen betrachtet und einem aus jeder Ecke Totenköpfe anstarren. Auf einmal war dieser Realitätsbezug gegeben.

Vielleicht waren es Gedanken, wie: „Was wäre, wenn ich dort stehen und kämpfen müsste?“ „Was wäre, wenn jeder ums Überleben kämpft?“ Diese Gedanken schienen uns damals nicht fern. Wir wussten, dass im Hintergrund ein Mann namens Wladimir Putin einen Krieg angezettelt hatte, den niemand vorhersehen konnte. Der so lang währende Frieden Europas wurde zerstört und zack, eine Realität, die so weit entfernt schien, könnte ganz schnell zu einer neuen Realität werden.

Geschichte ist dazu da, um aus Fehlern zu lernen und die Gegenwart anders zu machen. Also lassen Sie uns der Menschen gedenken, die den Fehlern einzelner Menschen unterlagen und ihnen die Ehre und den Respekt geben, den sie verdienen.

Vielen Dank!

Marius Misiunas (Jg.11)  
Gutenberg-Gymnasium Mainz